# Allgemeiner Anzeiger

## Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlerbrück, Rönsahl, Kierspe, Kierspe-Bhf., Bollwerk, Vollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Valbert, Ohl, Kupferberg, Radevormwald, Breckerfeld u. s. w.

Verlag: Wilh. Bell jr., Halver. Fernsprecher Nr. 42 Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr 72 — Erscheint wöchentlich 6 mal. — Bezugspreis freibleibend — Halver, Dienstag, den 25. März 1924 — Anzeigenpreis für 1 mm Höhe, 34 mm breit 6 Goldpf für Behörden, Finanzanzeigen und auswärtige Anzeigen 10 Goldpfg. — Reklame 40 Goldpfg. — Offertgebühren 10 Goldpfg. und Porto. — 24. Jahrgang


### Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Der aus Wien zurückgekehrte Reichskanzler Dr. Marx reiste sofort von Berlin nach Elberfeld weiter. Dr. Stresemann begab sich nach Darmstadt.

* Der Reichsfinanzminister Dr. Luther ist in Dresden eingetroffen, um mit dem Finanzminister Dr. Reinhold über schwebende Fragen, die Sachsen betreffen, zu verhandeln.

* Der württembergische Landtag beendet seine Wahldauer am 15. Mai 1924. Der Termin der Neuwahlen wird noch festgesetzt.

* Die Ausweisung des russischen Vertreters Karachan bestätigt sich nicht. Die russisch-chinesischen Verhandlungen gehen sogar weiter.

* Die Nationalversammlung der neuen Türkei hat den Frauen das Wahlrecht gewährt. Die Aufhebung des Alkoholverbotes steht bevor.

## Endlose Pariser Beratungen.

Zu den anscheinend nicht zum Resultat kommenden Beratungen des Sachverständigenkomitees über die Reparationen wird uns geschrieben:

**Alles fängt allmählich an, nervös zu werden. Denn die Sachverständigen sitzen nun schon seit zwei Monaten und arbeiten tüchtig; aber vorläufig weiß die Welt noch nichts darüber, was dabei herauskommen wird. Immer wieder fahren Dr. Schacht oder andere deutsche Finanzbeamte, wie Ministerialdirektor Dr. Popitz oder Staatssekretär Fischer von der Kriegslastenkommission, zwischen Paris und Berlin hin und her, finden lange Besprechungen offizieller und inoffizieller Natur statt und die Gerüchte über die Resultate drängen sich, entstehen, versinken. Man weiß nicht einmal etwas Genaueres, wie weit die Arbeit über die drei Hauptprobleme: Goldnotenbank, Reparationszahlungshöhe und -zahlungsart und deutsche Eisenbahngarantie gediehen sind, wie weit die Pläne der Sachverständigen überhaupt schon zu einer Einigung innerhalb der Kommission geführt haben.**

Daneben oder dagegen läuft dann noch die Auseinandersetzung zwischen Macdonald und Poincaré. In seinem kürzlich veröffentlichten Briefe an seinen englischen Kollegen hat der französische Ministerpräsident deutlich genug zu verstehen gegeben, daß er auf eine baldige Einigung zwischen England und Frankreich über das Reparations- und „Sicherheits"problem größten Wert lege, und zwar auf eine Einigung, die noch vor der Entscheidung der Sachverständigen bzw. Reparationskommission zustande kommt. Das Verhalten Macdonals in der deutschen Militärkontrollfrage, seine letzte Parlamentsrede scheinen ja einen solchen Vorschlag in Paris geradezu zu provozieren. Freilich verhielt sich Macdonald ziemlich ausweichend. Und zwar, weil er selbst parlamentarisch in der Schwebe ist. Denn die Labour party, die Arbeiterpartei, folgt ihrem Führer keineswegs mehr so unbedingt wie früher; haben doch neulich nicht weniger wie 30 Arbeiterabgeordnete gegen eine Vorlage ihres eigenen Premierministers gestimmt, und damit um ein Haar — es fehlten nur 20 Stimmen, so wäre die Vorlage abgelehnt worden — **eine schwere innerpolitische Krise heraufbeschworen.** Sie können es nicht für richtig halten, daß dieser „Sozialist" in Hofgala, mit dem Paradedegen an der Seite, zum Empfang zum König ging und außerdem an eine Abrüstung auf dem Wasser und in der Luft nicht einen Augenblick denkt. Infolgedessen fühlt sich Macdonald nicht gerade übermäßig sicher auf seinem Ministersessel, und die Meldung, er habe sich von neuem brieflich an Poincaré gewandt, scheint wirklich falsch zu sein.

Poincaré aber steht vor den Wahlen zur Deputiertenkammer, braucht also täglich dringender eine Wahlparole für sich und die Seinen. Deutlich genug schreibt der „Temps", daß die Sicherheitsfrage so rasch wie möglich geregelt werden, in jedem Falle aber vor den Wahlen in Frankreich und Deutschland zu einer Entscheidung kommen müsse. Noch ist wohl der Plan Lord Cecils einer militärischen Neutralisierung des Rheinlandes unter Aufsicht des Völkerbundes alles andere als begraben trotz der großen Widerstände, die namentlich von neutraler Seite wie Holland und der Schweiz her eingesetzt haben. Nun geht Macdonald von dem Gedanken aus, daß die Lösung des Reparationsproblems wesentlich erleichtert, wenn nicht überhaupt erst möglich gemacht wird durch eine vorhergehende Erledigung der „Sicherheits"frage, die eine isolierte Behandlung verträgt, weil ja die Sachverständigen in Paris damit nichts zu tun haben. Und diese Erledigung stellt Macdonald in engste Beziehung zum Völkerbund, wobei er auf ein Entgegenkommen Poincarés ohne weiteres rechnen kann.

Eine derartige Einigung, die natürlich auf Kosten Deutschlands erfolgen würde, müßte aber die Entscheidungen der Sachverständigen nach der politischen Seite hin außerordentlich stark beeinflussen; denn dann würde — auch damit wird schon gespielt — irgend ein Widerstand Deutschlands gegen diese Entscheidungen von vornherein aussichtslos sein, die Entwicklung zu diesen Entscheidungen selbst schon nach der Richtung hin bestimmen, daß man, wenigstens die französisch-belgischen Mitglieder, die Ansprüche an Deutschland wesentlich höher schrauben wird, weil man an ihre Erzwingbarkeit glaubt.

Bloß mit einer wirklichen Lösung des Sicherheits- und des Reparationsproblems hätten dann solche Beschlüsse und Entscheidungen nichts zu tun.

*

Der Erste Sachverständigenausschuß in Paris unter Vorsitz von Dawes hat beschlossen, seine Sitzungen für drei Tage einzustellen, um seinen Mitgliedern die Möglichkeit zu geben, während dieser Zeit eine gewisse Anzahl von Spezialstudien über die Emissionsbank, die Anleihe, die Eisenbahnen usw. auszuarbeiten. Wahrscheinlich wird Dr. Schacht dem Bankunterausschuß erst am Dienstag oder Mittwoch die [illegible] übergeben, um die er ersucht worden ist. Es wird als wahrscheinlich bezeichnet, daß der Bericht der Sachverständigen an die Reparationskommission nicht mehr im Monat März, sondern am 1. April erstattet wird.

## Politische Rundschau.

### Deutsches Reich.

**Freilassung des Professors Quidde.**

Der vor einigen Tagen unter der Anschuldigung des Landesverrats verhaftete Professor Dr. Quidde ist auf Beschluß des Münchner Volksgerichts wieder aus der Haft entlassen worden. Das Verfahren gegen ihn wird jedoch weitergeführt.

**Wahlfriede in der Karwoche gefordert.**

Im Namen der sämtlichen im deutschen Evangelischen Kirchenbund zusammengeschlossenen Landeskirchen hat sich der Deutsch-Evangelische Kirchenausschuß mit einem Schreiben an alle Reichstagsparteien gewendet, in dem die Bitte ausgesprochen wird, in der Zeit vom 13. bis 21. April dieses Jahres (Palmsonntag bis Ostermontag) den Wahlkampf ruhen zu lassen und den Frieden der Karwoche nicht zu stören.

**Den Franzosen zum Opfer gefallen.**

Der von den Franzosen nach Saint Martin de Ré deportierte Wilhelm Dreyer ist dort gestorben. Dreyer, der am 28. Juni v. J. in Mainz wegen angeblicher Sabotage zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt wurde, ist am 20. Oktober nach Saint Martin de Ré transportiert worden, wo er schwer erkrankte. Als er kürzlich durch das französische Justizministerium begnadigt worden war, begab sich der Vater nach Saint Martin de Ré, um die Überführung nach Deutschland vorzunehmen. Dreyer hat jedoch die deutsche Heimat nicht wieder gesehen — vor dem Transport ist er gestorben.

**Finanzminister a. D. v. Scholz gestorben.**

Auf dem Landgut Seeheim bei Konstanz ist der letzte preußische Finanzminister aus der Zeit Bismarcks, Adolf Wilhelm Heinrich v. Scholz, im Alter von 94 Jahren gestorben. Der Verstorbene, der der Vater des Dichters Wilhelm v. Scholz ist, hat in hervorragender Weise neben Althoff und Kultusminister v. Goßler während seiner Regierungstätigkeit an der Förderung der deutschen Forschungsinstitutionen mitgewirkt. Er war preußischer Finanzminister von 1882 bis 1890.

### Großbritannien.

× **Blutiger Zwischenfall in Irland.** Einige mit einem Maschinengewehr versehene Soldaten schossen auf unbewaffnete britische Truppen im Hafen von Cork. Die britischen Militärs waren nicht im Dienst, sondern von Frauen und Kindern begleitet. Unter den zahlreichen Verwundeten sind deshalb auch Frauen und Kinder. Die Täter entflohen, es sind anscheinend meuterische Soldaten der Armee des irischen Freistaats. Die Erregung in Irland und England über diese unerhörte Tat ist groß.

## Reichshaushalt 1924.

### Unter Vorbehalt.

Der Haushaltplan des Reiches für das Jahr 1924 ist jetzt festgesetzt worden, allerdings unter Vorbehalt. Als Voraussetzung für die Innehaltung des Voranschlages wird betont die Wiederherstellung der Wirtschaftseinheit zwischen besetztem und unbesetztem Gebiet, die Wiederherstellung der Verwaltungs- und Steuerhoheit des Reiches und der beteiligten Länder im besetzten Gebiet und der Zufluß der dort zu erhebenden Abgaben in die öffentlichen Reichs- und Landeskassen.

**Einnahmen und Ausgaben.**

Die Gesamteinnahmen des ordentlichen Etats sind mit 5 144 000 000 Goldmark eingesetzt. Die Ausgaben erfordern u. a. Schuldentilgung 156 Millionen Goldmark, für Kriegsbeschädigtenfürsorge, Militär- und Kriegsversorgung 810 Millionen, für kulturelle Zwecke nur 8,2 Millionen, für Erwerbslosenfürsorge 500 Millionen usw.

**Der außerordentliche Haushalt sieht unter den Einnahmen 130 000 000 vor, von denen 90 000 000 Gewinn aus der Münzprägung sind. Die Ausgaben des außerordentlichen Haushalts setzen sich wie folgt zusammen: 1. Kriegsschäden und Beseitigung von Kriegsfolgen 6 000 000, 2. öffentliche Bauten, insbesondere Wasserstraßen 440 713 500, 3. Abwicklung der Kriegsausgaben 20 000 000, 4. Abwicklung der Ruhrausgaben 60 000 000.**

**Die Lasten des Friedensvertrages**

bilden den wesentlichsten Teil des Haushaltanschlages. So sind u. a. vorgesehen Reparationszahlungen 52 000 000, Besatzungskosten 360 000 000, Rheinlandkommission 34 000 000, andere alliierte Kommissionen 18 000 000, Restitutionen, Entfestigung 10 000 000, innere Ausgaben 160 000 000. Die Gesamtsumme der Ausgaben für die Ausführung des Vertrages von Versailles beträgt also 640 000 000 Goldmark.

## Ruhrindustrie und Franzosen.

Essen, 23. März.

Wie hier behauptet wird, hat der Gedankenaustausch zwischen der Ruhrindustrie und den französischen Stellen Übereinstimmung darüber ergeben, daß das Ergebnis der Sachverständigenberatungen in Paris für die weitere Gestaltung der Heranziehung der Ruhrindustrie zu den Reparationslasten von entscheidender Bedeutung ist. Aus diesen Erwägungen heraus haben auch noch keine ernsthaften Verhandlungen über die Erneuerung der Micum-Verträge stattgefunden, trotzdem diese bereits am 15. April ablaufen. Da aber ein vertragloser Zustand undenkbar ist, so wird sowohl auf französischer wie auf deutscher Seite eine kurzfristige Verlängerung der jetzigen Micum-Verträge ins Auge gefaßt, für den Fall, daß die Beschlüsse der Sachverständigen so spät bekannt werden, daß sie als Grundlage für neue Abmachungen in dieser Angelegenheit vor dem 15. April nicht mehr dienen können. Während bei dem erstmaligen Abschluß der Micum-Verträge sowohl bedeutende Konzerne, wie auch einzelne Zechen gesondert vorgingen, steht jetzt die gesamte rheinisch-westfälische Großindustrie geschlossen hinter der Sechser-Kommission des Bergbaulichen Vereins.

## Verbraucherschutz nicht abgebaut.

### Amtliche Erklärung.

Die Reichsregierung nimmt Anlaß, sich gegen die Ansicht zu wehren, daß die Aufhebung der Wuchergerichte einen Abbau der Verbraucher-Schutzgesetzgebung bedeute. Die Neuordnung bringe im Gegenteil eine wesentliche Beschleunigung des Verfahrens. Die materiellen Vorschriften der Preistreibereigesetzgebung bleiben aufrechterhalten. Beibehalten werde die Genehmigungspflicht für Groß- und Kleinhandel. Die von den Handelskreisen geforderte Aufhebung der Preisprüfungsstellen könne noch nicht erfolgen; sie sollen erhalten bleiben als amtliche Stellen für die Beobachtung der Preisbildung und zur Aufklärung und Belehrung der Bevölkerung und der Handelskreise.

## Gegen die Kriegsschuldlüge.

### Eine Rede Knillings.

In einer Versammlung des „Stahlhelm" im Münchener Bürgerbräu hielt Ministerpräsident v. Knilling eine Rede, in der er sich gegen die Kriegsschuldlüge aussprach. Der Ministerpräsident führte u. a. aus:

In dieser Frage dürfe es keine Vogel-Strauß-Politik geben. Weite Kreise in Deutschland erwarteten zuversichtlich, daß die Reichsregierung in der Schuldfrage zur Offensive übergehen würde, doch habe sich diese Hoffnung bis heute leider nicht erfüllt. Wir haben, abgesehen von gelegentlichen Äußerungen von Mitgliedern der Reichsregierung, bisher vergeblich darauf gewartet, daß eine Reichsregierung sich aufraffen würde, selbst den Kampf gegen die Kriegsschuldlüge aufzunehmen. Mit der Schuldlüge fällt der Hauptgrund für das verbrecherische und frevelhafte Unternehmen der Novemberrevolution 1918. Nach der Wahl müsse es heißen: „Nieder mit der Kriegsschuldlüge!

Auch Freiherr v. Lersner sprach in der Versammlung über die Notwendigkeit des Kampfes gegen die Lüge von der Alleinschuld Deutschlands am Kriege.

## Londons Verkehr lahmgelegt.

### Straßenbahn und Autobusse im Streik.

**Alle Straßenbahn- und Autobusangestellten sind in den Streik getreten, im ganzen etwa 40 000 Personen. Der Streik machte sich sofort im höchsten Grade unangenehm bemerkbar. Die fast ausschließlich in den Außenorten wohnenden Geschäftsleute und Angestellten konnten ihre Arbeitsstellen nicht erreichen.**

Das Arbeitsministerium arbeitet angestrengt, um den Streik beizulegen. Die Streikenden bestehen auf einer Lohnerhöhung um 8 Schilling pro Woche. Die Gesellschaften sind bereit, eine solche von 5 Schilling zu bewilligen. Auch die Untergrundbahn, die anfangs noch fuhr, stand vor der Stillegung. Die 3000 Autoomnibusse und 1500 Straßenbahnen Londons befördern täglich etwa 7 bis 8 Millionen Passagiere, die Untergrundbahnlinien etwa ½ Million.

## Die Umgestaltung der Rechtspflege.

### Bestimmungen ab 1. April für Preußen.

Der preußische Justizminister gibt für den Bereich seiner Verwaltung eine Verordnung des Reichsministers der Justiz bekannt, die auf Grund der Verordnung über Gerichtsverfassung und Strafrechtspflege soeben erlassen worden ist.

Soweit auf Grund der Vorschriften die Strafkammer an Stelle des Schwurgerichts zu entscheiden hat, gelten ihre Urteile als Urteile des Schwurgerichts. Für die Verhandlung und Entscheidung über die Berufung gegen die vor dem 1. April erlassenen Urteile des Schöffengerichts und des Amtsrichters ist die kleine Strafkammer, für die Verhandlung und Entscheidung über die Berufung gegen die vor dem 1. April erlassenen Urteile des Jugendgerichts ist die große Strafkammer zuständig. Ob und mit welchen Rechtsmitteln ein vor dem 1. April erlassenes Urteil des Amtsrichters oder des Schöffengerichts angefochten werden kann, bestimmt sich nach den Vorschriften, die zurzeit der Urteilsverkündung gelten. Diese Verordnung tritt mit dem 1. April d. J. in Kraft.

## Höhere Schulen in Preußen.

### Die geplanten Reformen.

Das preußische Kultusministerium hat eine Denkschrift herausgegeben, nach der die geplante Reform keine Folge

von Sparmaßnahmen ist. Es sollen vielmehr Pläne endgültig verwirklicht werden, die schon lange vor der Revolution von den Schulreformern vertreten wurden. Hauptziel der Reform ist die organische Verbindung der höheren Schulen mit der Volksschule und der Hochschule. Das humanistische Gymnasium bleibt erhalten. Das Realgymnasium erhält als neusprachliches Gymnasium die Sonderaufgabe, den inneren Zusammenhang der deutschen Kultur mit den westlichen Kulturen bewußt zu machen. In der Oberrealschule übernehmen die mathematisch-naturwissenschaftlichen Fächer die Führung. Verhältnismäßig unbedeutenden Veränderungen werden die Mädchenschulen unterworfen. Die Wochenstunden werden herabgesetzt, die 45-Minutenstunde bleibt beibehalten. Die Leibesübungen sollen verstärkt werden. Der Nachmittag soll vom Unterricht frei sein. Die Reform erfolgt in einer organischen Fortbildung der geschichtlich gewordenen Schularten.

# Die Verteidiger haben das Wort.

**Vorletzter Akt des Hitlerprozesses.**

(Zwanzigster Tag.) s. München, 22. März.

Nach den Staatsanwälten die Rechtsanwälte! Dieselbe Beleuchtung desselben Gegenstandes, aber von der anderen Seite aus. Und so erscheint, was dem Dr. Stenglein nachtschwarz erschien, dem Rechtsanwalt Roder und dem Dr. Holl schneeweiß. Hitler? Nicht nur sein Wollen war gut, sondern auch sein Tun! Kahr, Lossow und Seißer? Sind diese drei Männer wohl als klassische Zeugen anzusprechen? Rechtsanwalt Roder sagt: „Nein!" Auf ihn hat Kahr den Eindruck eines Mannes, der um eine Antwort herumkommen wollte, gemacht. Die Männer, die zuerst ins Horn gestoßen haben, haben sich hinterher sang- und klanglos zurückgezogen, und die andern, die nur so nebenher mitgeholfen haben, sollen jetzt nach den Paragraphen des Strafgesetzbuches abgeurteilt werden. Niemals, niemals hat Hitler daran gedacht, nach Berlin zu marschieren! Was ergibt sich daraus? Der Mann, der seine ganze Kraft und seinen ganzen Geist für einen Kampf zur Verfügung gestellt habe, den die bayerische Regierung gegen die Berliner Regierung führen wollte, muß unbedingt freigesprochen werden. Fast wörtlich so heißt es im Plädoyer.

Und dann kommt Dr. Holl zu Wort und sagt für den Angeklagten Dr. Weber, den ehemaligen Führer des Kampfbundes, beinahe das gleiche. Kahr und der Kampfbund — sie standen sich nie sehr freundlich gegenüber, aber der Kampfbund war trotzdem bereit, sich nicht nur hinter, sondern sogar vor Kahr zu stellen, sobald er sich zum Marsch nach Berlin entschlossen hätte. Wie könne in Bayern von einem Hochverrat gegen die Reichsverfassung die Rede sein, wenn dieselbe Reichsverfassung von Bayern aus schon mehrmals — siehe Lossows Auflehnung — zerschlagen war? So temperamentvoll legt sich Dr. Holl ins Zeug, daß ihn Staatsanwalt und Vorsitzender wiederholt unterbrechen müssen. Der Staatsanwalt findet, daß er vielfach zu weit gehe und sogar Aussagen aus der geheimen Sitzung zur Sprache bringe; der Vorsitzende, daß er sich in seinen Ausdrücken vergreife und auch Dinge, die nicht bewiesen seien, als feststehende Tatsachen behandle. Aber Dr. Holl läßt sich dadurch nur wenig beirren und schildert Menschen und Ereignisse, „wie er sie sieht". Immer wieder wird der Bürgerbräukeller als Dekoration herangezogen, und alles, was sich dort ereignet hat, zieht noch einmal an den „geistigen Augen" der Zuhörer vorüber. Nur mit anderen Lichteffekten!

Mit wenigen Schlußworten wird dann dargelegt, was Dr. Weber getan und was er nicht getan hat. Weber war bereit zu handeln im Sinne des Lossowschen Staatsstreiches, des Seißerschen Direktoriums und des Kahrschen Druckes. Unrichtig aber sei, daß er den militärischen Apparat des Kampfbundes auf das Unternehmen eingestellt, die militärischen Führer des Bundes eingeweiht und die Besetzung der wichtigen Gebäude durch den Kampfbund angeordnet habe. Das ganze Gefühl des Volkes sträube sich dagegen, daß die Tat der Angeklagten Hochverrat sein solle. Ergo: „Millionen und aber Millionen Deutsche erwarten den Freispruch!"

Und dann wurde das weitere auf Montag vertagt: es wird der Tag Kriebels, Pöhners und Röhms sein.

# Im Wahlkampf.

**Aus allen Parteien.**

† **Auslegung der Stimmlisten in Preußen.** Amtlich wird mitgeteilt, daß die Auslegung der Stimmlisten und -karteien in Preußen für Reichstags- und Gemeindewahlen zu gleicher Zeit, und zwar vom 30. März bis 12. April, erfolgen soll. Das ändert jedoch nichts daran, daß der am 3. April wieder zusammentretende Landtag über den Termin der preußischen Gemeindewahlen endgültig Beschluß fassen wird.

† **Helfferich Spitzenkandidat in Hessen-Nassau.** Die Liste der Deutschnationalen Volkspartei zu den Reichstagswahlen im 21. Wahlkreis wird mit dem bisherigen Reichstagsabgeordneten Staatssekretär a. D. Helfferich beginnen.

† **Die Deutschvölkische Freiheitspartei** hat u. a. folgende Kandidaten für die kommenden Reichstagswahlen aufgestellt: im Wahlkreis Berlin 1. Gewerkschaftsführer Fahrenhorst, 2. Reichsgeschäftsführer Kube; im Wahlkreis Potsdam I Oberstleutnant a. D. Ahlemann; im Wahlkreis Potsdam II an 1. Stelle den bisherigen Reichstagsabgeordneten Wulle und an zweiter Stelle Dr. von Brehmer; im Wahlkreis Weser-Ems-Bremen den Reichstagsabgeordneten Major Henning (Berlin).

† **Professor Dr. Moldenhauer,** der bisherige Reichstagsabgeordnete, wird im Wahlkreis Köln-Aachen an erster Stelle auf der Liste der Deutschen Volkspartei stehen.

† **Die Nationalliberale Vereinigung** in der Deutschen Volkspartei kennzeichnet ihre Ziele in einem Artikel des bisherigen Reichstagsabgeordneten Dr. Quaatz wie folgt: Neubau der Verfassung, Einordnung Preußens in die Reichsverfassung, Verhältnis zu Bayern wie zur Zeit Bismarcks, starke Außenpolitik, Bewahrung der Kaiseridee.

# Deutschnationaler Wahlaufruf.

Berlin, 23. März.

In dem Wahlaufruf der Deutschnationalen Partei heißt es:

„Wir wollen frei sein, wie die Väter waren!" Diese Losung steht am Anfang und Ende aller deutschnationalen Politik. Frei von äußerer Fremdherrschaft; frei vom Marxismus, der uns Frieden, Freiheit und Brot versprach, aber Unfrieden, Knechtschaft und Not gebracht hat; frei von dem mit dem Marxismus allzeit verbündeten Judentum!

Weiter werden gefordert: Zerreißung der Kriegsschuldlüge, Befreiung vom Versailler Diktat, Selbstbestimmungsrecht des deutschen Volkes, ein Volk von der Donau bis zum Belt, ein Reich, ein Kaiser, schwarzweißrote Fahne, christlicher Geist, Schutz von Mittelstand und Landwirtschaft, soziales Empfinden, Arbeitsgemeinschaften, Einschränkung der Parlamentsherrschaft.

# Lokales und Provinzielles.

**Halver,** den 25. März 1924.

□ **Erneuerung der Lose zur zweiten Klasse der Preußisch-Süddeutschen Klassenlotterie.** Die Erneuerung der Lose zur zweiten Klasse der 23. (249.) Klassenlotterie muß zur Vermeidung des Verlustes der Spieleransprüche planmäßig spätestens am Freitag, den 28. März, bis 6 Uhr abends bei dem zuständigen Lotterieeinnehmer unter Vorlegung des Loses der ersten Klasse und Entrichtung des Einsatzes geschehen. Die Ziehung der zweiten Klasse findet am 4. April statt.

□ **Lateinische Schrift für Auslandsbriefe empfohlen.** Briefsendungen nach dem Ausland, deren Anschrift in gotischen (deutschen) Buchstaben geschrieben ist, laufen Gefahr, nicht den richtigen Empfängern zugestellt zu werden, wenn die fremden Postbeamten die Schrift nicht entziffern können. Für Sendungen nach dem Ausland wird daher die Anwendung der lateinischen Schrift dringend empfohlen.

—* **Postalisches.** Die Reichsbanknoten zu 5 Billionen Mark, die wegen vorgekommener Fälschungen aufgerufen worden sind, werden an den Postschaltern noch bis 4. April, 11 Uhr in Zahlung genommen.

**Sperrzeiten für Tauben.** Nach der Oberpräsidial-Polizei-Verordnung vom 3. November 1920 für die Provinz Westfalen sind die Taubenbesitzer verpflichtet, ihre Tauben in der Zeit vom 15. März bis 15. April und vom 15. Oktober bis zum 31. Oktober so einzusperren, daß ein Ausfliegen auf die Felder nicht möglich ist. Zuwiderhandlungen werden bestraft.

& **Halver,** 25. März. Am vorigen Sonntage gingen die am vorangegangenen Sonntage konfirmierten Knaben und sonstige Angehörige zum heiligen Abendmahl, sodaß die Zahl der Abendmahlsteilnehmer eine recht große war. In dem sich anschließenden Gottesdienste konfirmierte Pfarrer Dr. Große-Dresselhaus 68 Mädchen. Im Anschluß an den Text 2. Timoth. 2,8: „Halte im Gedächtnis Jesum Christum, der auferstanden ist von den Toten" führte derselbe den Konfirmandinnen die Wichtigkeit und Heiligkeit des Augenblicks vor und gab ihnen ernste und beherzigenswerte Ermahnungen mit auf den Lebensweg. Nachdem die Mädchen ihr Glaubensbekenntnis abgelegt und dann zweistimmig gesungen hatten: „So nimm denn meine Hände", erfolgte an dem sinnig mit Grün umstandenen Altar unter leisem Orgelspiel die Einsegnung. Auch bei dieser Konfirmation wirkte der Posaunenchor zur Erhebung und Erbauung mit. Wir geben den Konfirmanden und Konfimandinnen unsern herzlichsten Segenswunsch mit auf den Lebensweg.

& **Halver,** 25. März. Die Witwe August Budde, Liesette, geb. Mohn, hierselbst, vollendet morgen, Mittwoch, den 26. März, ihr 90. Lebensjahr. Sie erfreut sich noch einer ganz vorzüglichen körperlichen und geistigen Frische, und wer sie so tapfer einherschreiten sieht, könnte sie um mehrere Jahrzehnte jünger schätzen. In dem morgen zu Ende gehenden Lebensjahre hatte sie kurz vor Weihnachten das Unglück, den rechten Oberarm zu brechen, indem sie von einem Rodelschlitten angefahren und zu Fall gebracht wurde. Doch ist der Bruch wieder glücklich geheilt. Wir wünschen der alten Dame noch manches Jahr in seitheriger Rüstigkeit.

& **Halver,** 25. März. Am verflossenen Sonntag, nachm. 4½ Uhr, veranstaltete die hiesige evangelische Kirchengemeinde durch den kirchlichen Posaunenchor im Saale des „Hauses zur Fuhr" einen Familienabend. Derselbe war leider nicht gut besucht. Allerdings war der Tag insofern nicht glücklich gewählt, als an dem Sonntage und die vorangegangenen Sonntage die Konfirmationen stattgefunden hatten, wodurch die Familien mit Verwandten und Freunden sich vielfach in engem Kreise zu einer Nachfeier zusammenfanden, aber trotzdem hätte bei einigermaßem guten Wetter die Beteiligung eine erheblich größere sein können. Mit dem unter Posaunenbegleitung gesungenen Liede: „Großer Gott, wir loben dich" begann die Feier, worauf Emil Jung einen Vers spruch mit Ausdruck vortrug. Nachdem der Posaunenchor einen Parademarsch gespielt hatte, hielt der Vorsitzende Pfarrer Dr. Große-Dresselhaus mit Wärme die Begrüßungsansprache, in der er auch die geringe Teilnehmerzahl bedauerte. Er dankte dem früheren Vorsitzenden, Pfarrer D. Dresbach, sowie dem seitherigen Dirigenten Gustav Lückmann, sowie allen, die ihre Kräfte in den Dienst der heutigen Veranstaltung stellen wollten. Der Posaunenchor trug im Laufe des Abends eine Reihe von Musikstücken ausdrucks- und wirkungsvoll vor, Ernst Schreiber und Paul Schwalm ein Lied für zwei Trompeten, Emil Jung und Heinrich Schwalm ein ebensolches, beide mit anerkennenswerter Technik und verständnisvollem Ausdruck. Hugo Fernholz trug ein Gedicht vor: „Der Jüngling", Adolf Funke von Anschlag ein Gedicht: „Wie schön leuchtet der Morgenstern", und Paul Jung ein solches, „die Beziehungen zur Musik." Hauptlehrer Schulte führte in einem Vortrage in längerer und fesselender Ausführung der Zuhörer in den letzten 50 Jahren Halvers zurück. Nachdem Pfarrer Dr. Große-Dresselhaus das Schlußwort gesprochen, sang die Versammlung stehend: „Ach bleib mit deiner Gnade", worauf gegen 7¾ Uhr die Versammlung ihr Ende fand.

✕ **Kierspe-Bhf.,** 23. März. Die etwa vor zwei Jahren hier gegründete Berufsschule hatte sich heute eines zahlreichen Besuches zu erfreuen. Eltern, Lehrherrn und Gönner der Sache waren erschienen, um die ausgestellten Schülerarbeiten einer Besichtigung zu unterwerfen und dadurch ein Urteil zu gewinnen über das, was in der Zeit des Bestehens der Schule geleistet worden war. Dieses Urteil war ein durchaus günstiges. Die Leistungen fanden allseitig Beifall und Anerkennung. Der Leiter Herr Rektor Berkemann begrüßte die Anwesenden

# „Tote, die leben"

**Roman von A. Hottner-Grefe.**

45) Nachdruck verboten

Die ersten Päckchen, die Richter in die Hand bekam, waren fast ausschließlich Geschäftspapiere, welche sich auf die Verwaltung des Gutes bezogen. Da waren geschäftliche Korrespondenzen aller Art, Briefe über Verkauf der Bodenprodukte oder den Ankauf landwirtschaftlicher Maschinen, eingelöste Wechsel, Quittungen über geleistete Zahlungen, Lieferscheine und Rechnungen aller Art. Auch ein sehr genau geführtes Kassenbuch lag dabei, den Zeitraum der letzten drei Jahre umfassend. Schon eine flüchtige Prüfung desselben ließ den jungen Polizeibeamten die großen Geldschwierigkeiten erkennen, mit denen Werner Irwein in diesem Zeitraum gekämpft hatte. Da zeigte oft die Eingangsseite am Ende des Monats einen bedenklichen Abgang, der dann plötzlich durch Einstellung einer größeren Eingangssumme wettgemacht worden war. Es war offenbar geliehenes Geld, denn unter den Ausgabeposten fand sich dann später die Rückzahlung in einzelnen Teilposten eingetragen. Mehr als einmal tauchte der Name Herners, des Gutsnachbars Irweins, im Kassenbuch auf, und Ernst Richter konnte unschwer erkennen, daß dieser oft genug die Rolle des Helfers in der Not gespielt hatte. Aber nirgends fand sich unter diesen Aufzeichnungen der Hinweis auf eine Person, die nicht allgemein bekannt gewesen wäre.

Nur ein Umstand fiel ihm auf; da gab es in ziemlich regelmäßigen Zeiträumen auf der Ausgabeseite des Kassenbuches Eintragungen unter dem Titel: „Behoben für Privatkonto". Die verzeichneten Summen waren von ganz verschiedener Höhe, bald 200, bald 500 Kronen, einmal zeigte sich sogar eine solche von 3000 Kronen. Sonderbar war der Umstand, daß diese Zahlungen oft in solchen Monaten erschienen, in denen ohnehin starker Geldmangel geherrscht hatte. Da die Kosten für den Haushalt, für die Bedürfnisse Rolfs und Hellas usw. alle abgesondert gebucht waren, mußte Werner Irwein diese Summen rein für seine persönlichen Zwecke verbraucht haben. Eine Nachrechnung ergab, daß sie in drei Jahren die stattliche Höhe von 12 000 Kronen erreicht hatten.

Ernst Richter schüttelte den Kopf. Wozu konnte Werner Irwein, dieser sparsame, fast bedürfnislose Mann, diese Beträge gebraucht haben, zumal zu Zeiten, in denen er durch Entnahme derselben die Verwaltung des Gutes in eine bedenkliche Lage brachte? Dieser mit den sonstigen Gewohnheiten Irweins in so scharfem Widerspruch stehende Vorgang gab entschieden zu denken. Aber auch über diese Posten fand sich nirgends auch nur der geringste Hinweis auf die Verwendung dieser Gelder.

Der junge Mann schnürte die gefundenen Papiere und das Kassenbuch in einen Pack und legte diesen auf den runden Tisch, der inmitten des Zimmers stand.

Dann begann er die einzelnen Laden zu entleeren. Zuerst fand er nur wieder geschäftliche Papiere und Bücher aus den früheren Jahren, deren Durchsicht ihn aber nicht mehr lehrte, als er ohnehin schon wußte. Höchstens konnte er daraus schließen, daß die geschäftlichen Schwierigkeiten, mit denen Werner Irwein zu kämpfen hatte, ungefähr aus jener Zeit stammen mußten, in der Frau Jutta nach Amerika gegangen war. Dann aber stieß er auf eine Lade mit zwei Paketen, die mit „Heinz" und „Jutta" überschrieben waren. Da gab's wieder Briefe, Rechnungen, Wechsel. Sie entrollten vor Richters Augen ein trauriges Bild. Er erkannte aus ihnen, wie oft und oft Werner Irwein unter dem Leichtsinn dieser beiden zu leiden gehabt, wie er Verpflichtungen, die schon manchmal ans Bedenkliche streiften, immer und immer wieder getilgt hatte. Und mit welcher tiefen Liebe mußte er an diesen beiden Menschen gehangen haben, und daß er ihnen immer aufs neue solche Opfer brachte.

Eine Wolke überschattete Ernst Richters Stirne, wenn er daran dachte, mit welchen Gefühlen wohl die beiden Kinder diese Zeugnisse einer trüben Vergangenheit lesen mußten, und er beschloß, Rolf zu bitten, wenigstens Hella so viel als möglich zu schonen. Ein Hinweis auf andere Personen, mit denen Irwein etwa in verschwiegener Verbindung gestanden, war aber auch hier nicht zu finden.

In der letzten Lade endlich stieß er auf die Familienpapiere des Verstorbenen. Er fand da ein verschlossenes Testament, Werner Irweins Taufschein, die Familiendokumente seiner Eltern, den Trauschein mit Jutta Mirbach, die Taufscheine der Kinder. Aber trotz allen Suchens konnte er keinen Totenschein Juttas finden oder sonst einen schriftlichen Nachweis über ihren Tod. Hatte Werner Irwein einen solchen besessen, so mußte er ihn an irgend einem Orte verwahrt haben. Ganz unten in der Lade lag noch ein verschnürtes und versiegeltes Paket mit der Aufschrift von Werner Irweins eigener Hand: „Nach meinem Tode ungelesen zu verbrennen."

Dr. Richter dachte einen Augenblick nach. Hierin waren vielleicht die Anhaltspunkte zu finden, nach denen er suchte; hier fanden sich vielleicht Aufklärungen über die Geheimnisse, die offenbar in Werner Irweins Leben gewaltet hatten und aus denen heraus vielleicht ein Weg führte zum Verständnisse der Tatsachen, unter denen sie alle jetzt so schwer litten. Aber sollte er den Umschlag öffnen? Wohl drängte es ihn in allen Fibern danach, es zu tun. Ihm sagte es ein unbestimmtes Gefühl, daß er dann der endlichen Lösung seiner Aufgabe wieder näher rücken würde. Aber hatte er auch das Recht dazu? Freilich hatte ihm Rolf die Vollmacht gegeben, den Tisch zu öffnen und alle Papiere zu untersuchen; aber ging diese Vollmacht so weit, in die Privatgeheimnisse des Vaters einzudringen, die dieser selbst durch die Aufschrift gegen die Entweihung durch einen Unberufenen hatte schützen wollen? Konnte er diese Verantwortung übernehmen? Nein! Er mochte seine Pflichten gegen die Lebenden und den Toten gegeneinander abwägen und dann handeln, wie es ihm sein eigenes, gesundes Gefühl eingab. Man mußte durch Scharfsinn und Ausdauer, wenn es sein mußte, auch auf andere Weise zum Ziele kommen könne-

Dr. Ernst Richter fühlte sich durch diesen Fund stark erregt. Er stand auf, trat ans Fenster und blickte in den Garten hinab. Das glühende Abendrot vom Nachmittag hatte eine Aenderung des Wetters verheißen und diese war eingetreten. Die Sterne am Himmel waren erloschen und dunkle Wolke bedeckten das Firmament. In der Ferne wetterleuchtete es und das Grollen eines Spätherbstgewitters drang aus der Ebene jenseits der Donau herüber.

Er öffnete das Fenster. Wenn das Wetter, das über den Strom herabzog, losbrach, mochte Förster Weinhart auf seinem Pürschgang eine schwere Stunde haben. Ernste Gedanken schweiften zu Hella ab. Ihr Zimmer lag oberhalb der väterlichen Arbeitsstube; er hätte Rolfs Schritte durch die dünne Decke hindurch hören können. Aber alles blieb ruhig. Das Mädchen war jetzt wohl eingeschlummert und der Bruder saß an ihrem Bette. Gern hätte er gewußt, ob ihre starke Natur dem drohenden Fieber widerstanden. Aber die alte Lotte war wohl oben und von den sonstigen Dienstpersonen wohnte niemand im Hause. Rolf aber wollte er nicht rufen. Er hätte zu diesem Zwecke das Zimmer verlassen müssen und das mochte er nicht. Stand doch der Schreibtisch offen und die Bücher und Papiere lagen auf dem Tische [illegible].

(Fortsetzung folgt.)

Niederschlagung des Verfahrens gegen russische Geistliche.

Moskau, 23. März. Das Präsidium der Zentralexekutive der Sowjet-Union beschloß soeben, das Gerichtsverfahren gegen den Expatriarchen Tichon und die mit ihm angeklagten Geistlichen Fenomenoff, Gurjeff und Staonizki niederzuschlagen. In der Begründung wird ausgeführt, Tichon habe öffentlich Buße getan und die gegenrevolutionären Handlungen gegen die Sowjetmacht bereut. Eine weitere Entscheidung der Zentralexekutive ersetzt die gegen Bischof Zepliak von der Zentralexekutive bestimmte 10jährige Gefängnisstrafe durch die der Ausweisung aus der Sowjetunion.

**Coolidge gegen Abrüstungskonferenz.**

**Washington, 23. März.** Präsident Coolidge erklärte zu der vom Repräsentantenhause angenommenen Empfehlung, die Regierung möge eine neue Abrüstungskonferenz nach Newyork einberufen, er müsse seine Sympathie für diesen Vorschlag leider unterdrücken, da weder er noch das Staatsdepartement die Zeit für die Einberufung einer solchen Konferenz für geeignet halten.

## Arbeiter und Angestellte.

**Dresden.** (Wiederaufnahme der Arbeit in Hirschfelde.) Eine gemeinschaftliche Belegschaftsversammlung beider Werke in Hirschfelde beschloß, die Vorschläge der Betriebsvertretungen anzunehmen und entsprechend deren Vereinbarung mit der Regierung die Arbeit am Freitag zu den neuen Arbeitsbedingungen wieder aufzunehmen.

**Leipzig.** (Arbeitsfriede in Sachsen.) Der etwa acht Wochen andauernde Streik in der Metallindustrie, an dem 12 000 Arbeiter beteiligt waren, hat sein Ende gefunden. Nachdem der Chemnitzer Verband der Arbeitgeber und Arbeitnehmer sich auf die neuen Arbeitsbedingungen geeinigt hatten, wurde auch in Leipzig der Streik von 9000 Textilarbeitern abgebrochen.

**Solingen.** (Rückgang der Erwerbslosigkeit.) Im Solinger Industriebezirk ist in den letzten Wochen unter dem Eindruck der verbesserten Wirtschaftslage die Zahl der Erwerbslosen sehr stark zurückgegangen. Man zählt in der Solinger Industrie jetzt insgesamt noch zirka 2000 Kurzarbeiter und Vollerwerbslose, während die höchste Ziffer im Januar etwa 13 000 betragen hat.

**Hamburg.** (Fortdauer des Hafenarbeiterstreiks.) Die Arbeitgeber haben mit großer Mehrheit die Annahme des ergangenen Schiedsspruches abgelehnt. Ebenso ist die Annahme auch von den Hafenarbeitern mit 4819 gegen 1186 Stimmen verworfen worden. Somit wird der Streik weitergeführt. — Die Verhandlungen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer in Bremen haben, ebenso wie in Hamburg, zu keiner Einigung im Hafenstreik geführt. Die technische Nothilfe wird daher in verstärktem Umfang eingesetzt werden.

**Hamburg.** (Blutige Unruhen im Hafenarbeiterstreik.) Etwa 3000 bis 4000 Teilnehmer an einer kommunistischen Versammlung, die sich mit dem Streik beschäftigte, versuchten in die innere Stadt zu marschieren. Polizeibeamte, die sich dem Zuge entgegenstellten, wurden aufs bestialste bedrängt, so daß sie von der Waffe Gebrauch machen mußten. Mehrere Personen sind verwundet, darunter ein Zivilist schwer. Grüne Polizei stellte die Ruhe wieder her. — Reichsarbeitsminister Dr. Brauns weilt hier zu Vermittlungsversuchen im Streik.

## Aus dem Gerichtssaal.

§ **Der Vielgeliebte.** Ein Kaufmann Hardt, der auf den altrömischen Vornamen Quirin hört, stand unter der Anklage der Doppelehe vor einer Berliner Strafkammer. Quirin hatte vor dem Kriege in Rußland geheiratet. Nach dem Kriege gefiel ihm seine Frau nicht mehr, und er nahm in Deutschland eine andere, ohne die erste Ehe scheiden zu lassen. Als ihm auch die zweite Frau nicht mehr zusagte, nahm er rasch eine dritte; aber diesmal wenigstens nach gerichtlicher Scheidung. Plötzlich aber meldete sich die Gattin Nr. 1 und machte Rechte geltend. So kam Quirin vor Gericht, das ihn jetzt für eineinhalb Jahre ins Zuchthaus schickte. Als die drei Frauen, die sämtlich im Gerichtssaal anwesend waren, das Urteil hörten, stürzten sie laut weinend und unter gräßlichen Verwünschungen gegen die Richter, auf den Ehe- und Exehemann, der in Ohnmacht gefallen war, zu und schrien ihm kosend und küssend ins Ohr, daß sie ihn ewig, aber auch wirklich ewig lieben würden. Und da wagte ein Mann wie Verdi zu singen: „Oh, wie so trügerisch sind Frauenherzen . . .!"

§ **12 Jahre Zuchthaus für Hauptmann d'Armont.** Das Reichsgericht verurteilte den aktiven französischen Hauptmann d'Armont, den Leiter des französischen Spionagebureaus in Basel, unter Versagung mildernder Umstände zu zwölf Jahren Zuchthaus und 5000 Mark Geldstrafe sowie Tragung der Kosten. In der Begründung des Urteils führt das Reichsgericht u. a. aus: Der Angeklagte hat als Offizier des französischen Generalstabes und Leiter der dem französischen Konsulat in Basel angegliederten Spionageabteilung dem Deutschen Reiche schwersten Schaden zugefügt. Ehrlos hat er nicht gehandelt. Es liegt dem Gericht vollkommen fern, Vergeltung zu üben, es lehne es rundweg ab, sich auf den Standpunkt der französischen Justiz zu stellen. Es halte sich aber für verpflichtet, zu prüfen, ob das Strafmaß für die Taten des Angeklagten mildernde Umstände zu lasse, und komme dabei zu dem Schluß, daß dem Angeklagten mildernde Umstände versagt werden müssen.

§ **Zum Tode verurteilt.** Wegen Gattenmordes verurteilte die Darmstädter Strafkammer den Händler Hoffmann nach dreitägiger Verhandlung zum Tode. Hoffmann ist beschuldigt, gemeinsam mit dem Kriminalinspektor Weber, der sich in der Untersuchungshaft erhängt hat, seine Frau im Walde erwürgt und aufgehängt zu haben.

§ **Bernotat und Kaminski.** Die beiden aus früheren Prozessen bekannten unzertrennlichen Einbrecher Bernotat und Kaminski hatten sich wieder einmal vor einer Berliner Strafkammer zu verantworten. Bernotat, der als „Gentleman"-Einbrecher seinerzeit das Leben eines noblen Kavaliers führte und zu seinen Einbrüchen meist im Auto vorfuhr, war eines Tages im Untersuchungsgefängnis, das ihn endlich aufgenommen hatte, von seinem Kompagnon Kaminski besucht worden. Kaminski hatte sich für diesen Besuch in einen Rechtsanwalt verwandelt und sich mittels einer gefälschten Passierkarte Zutritt zu dem Freunde verschafft. Das Resultat der intimen Besprechung war ein eklatanter Erfolg der lustigen Brüder: Bernotat ging mit einer anderen Passierkarte versehen, aus dem Gefängnis einfach nach Hause. Wegen dieses genialen Streiches erhielt Kaminski jetzt eine Zusatzstrafe von einem Jahr Gefängnis, während Bernotat und zwei andere Herren, die mit im Spiele gewesen waren, mit je drei Monaten davonkamen. Alle wollen sie Berufung einlegen.

§ **Verurteilte Mitglieder des Bundes „Oberland".** Das Volksgericht München hat sich in zwei getrennten Verhandlungen mit Vorgängen beschäftigt, die durch den Putsch vom 8. November ausgelöst waren. Einige Leute des Bundes „Oberland", der Kaufmann Weinzierl und der Polizist Tröger, requirierten bei einem ostjüdischen Kaufmann Gelder. Weinzierl wurde zu drei Monaten Gefängnis, Tröger zu 100 Mark Geldstrafe verurteilt. Wegen der Vorgänge in Auers Wohnung wurde der Bankbeamte Hübner zu sieben Monaten Gefängnis und ein Kaufmann namens Beiß zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. Die Hauptschuldigen an jenen Vorgängen, der Uhrmacher Maurice und der Leutnant Berchthold, sind flüchtig.

§ **Kahr-Attentäter.** Vor dem Landgericht München I hatten sich in zwei getrennten Verhandlungen fünf Personen, die nach dem Leben des damaligen Generalstaatskommissars v. Kahr getrachtet haben sollen, zu verantworten. Im ersten Falle handelte es sich um den Kellner Karl Gruber, den Buchhalter Richard Seidl und den Bergbeamten Otto Kleemann. Der Anschlag sollte ähnlich wie der auf Rathenau ausgeführt werden. Am 10. Januar wurde das Komplott aufgedeckt. Das Urteil lautete für Seidl auf ein Jahr Zuchthaus abzüglich von zwei Monaten zehn Tagen Untersuchungshaft. Die beiden anderen Angeklagten wurden freigesprochen. In dem anderen Falle handelte es sich um den Filmschauspieler Walter Barthel und den Schuhmacher Friedrich Holzinger. Am 6. Dezember ging Kahr mit seiner Tochter spazieren und wurde dabei von dem 15jährigen Gymnasiasten Weber verfolgt. Der Kahr begleitende Kriminalbeamte verhaftete Weber. Weber wurde aber am selben Tage wieder auf freien Fuß gesetzt und erzählte den Vorstandsangehörigen der Nationalsozialistischen Partei. Die Nationalsozialisten Barthel und Holzinger besprachen sich dann über die Ausführung eines Attentats auf Kahr, wobei Barthel sich erbot, Kahr zu erschießen. Am Abend desselben Tages wurden beide verhaftet. Das Gericht erkannte in diesem Fall auf Freisprechung der beiden Angeklagten.

§ **Der Mörder von Vaduz.** Vor einer Berliner Strafkammer hat sich der zwanzigjährige Kaufmannslehrling Kurt Weiß wegen Mordes und Raubes zu verantworten. Weiß, der aus sehr angesehener, reicher Familie stammt, aber schon von Jugend auf ein Taugenichts war, hat in Vaduz, der Hauptstadt des Fürstentums Liechtenstein den Schlächter Wachter niedergeschossen und beraubt. Der Mörder spielte anfangs den wilden Mann und erklärte, von der Tat nichts zu wissen. Er will auch jetzt noch nicht wissen, warum er angeklagt ist, aber verrückt stellt er sich nicht mehr.

§ **Zum Tode verurteilt.** Die Eisenacher Strafkammer verurteilte den Arbeiter Johann Leister wegen Mordes an seiner Ehefrau zum Tode. Die Mordtat liegt zwei Jahre zurück. Erst im Dezember vorigen Jahres wurde Verdacht geschöpft, daß der Ehemann der Mörder sei. Die Beweisaufnahme hat die Berechtigung des Verdachts bestätigt.

§ **Zum Tode verurteilt.** In Berlin wurde der Uhrmacher Schaper, der im Oktober v. J. die siebenjährige Schülerin Lucie Conrad in bestialischer Weise ermordet hat, vom Gericht zum Tode verurteilt. Schaper war der Geliebte der schlecht beleumundeten Mutter des Kindes gewesen und hatte, als die Frau sich von ihm lossagte, aus Rache die Mordtat begangen. Schaper hat gegen das Todesurteil Berufung eingelegt.

§ **Verurteilung wegen Landfriedensbruches.** Die Sonderstrafkammer Bochum verurteilte zehn Bergleute aus Dortmund und Luetgen-Dortmund wegen schweren Landfriedensbruches zu Strafen von vier Monaten bis zu einem Jahre Gefängnis. Es handelt sich um Bergleute, die seinerzeit bei der Stillegung der Zeche „Neu-Iserlohn" zur Verhinderung der Notstandsarbeiten das Kesselhaus gestürmt und das Feuer unter den Kesseln gewaltsam ausgelöscht hatten. Ein Steiger wurde dabei zu Boden geworfen und ein Betriebsführer mißhandelt.

## Börse und Handel.

### Unveränderte Börsenruhe.

* Berlin, 22. März.

Wie gewöhnlich am Wochenschluß waren die Anforderungen am Devisenmarkt etwas geringer, so daß fast keine Veränderungen in den Kursen und Zuteilungen einzutreten brauchten mit geringer Ausnahme von Wien, Budapest und Jugoslawien. In der bisherigen Erholung des Frankenkurses ist ein Stillstand und ein leichter Rückschlag eingetreten. Von Effekten waren für die wenig genannten Papiere durchweg niedrigere Kurse zu hören, was in Börsenkreisen als Zeichen dafür aufgefaßt wird, daß das Angebot noch nicht erfolgt ist.

In Millionen Mk. **Was kosten fremde Werte?** Ohne Gewähr

| Börsenplätze | 22. 3. gesucht | 22. 3. angeb. | 21. 3. gesucht | 21. 3. angeb. |
|---|---|---|---|---|
| Holland 1 Guld. | 1 556 100 | 1 563 900 | 1 556 100 | 1 563 900 |
| Dänemark 1 Kr. | 655 900 | 659 100 | 655 900 | 659 100 |
| Schweden 1 Kr. | 1 107 200 | 1 112 800 | 1 107 200 | 1 112 800 |
| Norwegen 1 Kr. | 578 500 | 581 500 | 578 500 | 581 500 |
| Finnland Mark | 105 700 | 106 300 | 105 700 | 106 300 |
| Amerika 1 Doll. | 4190000 | 4210000 | 4190000 | 4210000 |
| England 1 Pfd. | 18 055 000 | 18 145 000 | 18005 000 | 18 095 000 |
| Schweiz 1 Fr. | 726 200 | 729 800 | 726 200 | 729 800 |
| Frankreich 1 Fr. | 221 400 | 222 600 | 217 500 | 218 500 |
| Belgien 1 Fr. | 175 600 | 176 400 | 174 600 | 175 400 |
| Italien 1 Lira | 180 500 | 181 500 | 179 600 | 180 400 |
| Tschechien 1 Kr. | 122 100 | 122 900 | 122 100 | 122 900 |
| Österr. 1000 Kr. | 60 800 | 61 200 | 60 800 | 61 200 |
| Ungarn 1000 Kr. | 59 800 | 60 500 | 59 800 | 60 200 |

### Amtliche Preise an der Berliner Produktenbörse.

Getreide und Ölsaaten je 1000 Kg. sonst je 100 Kg.
In Goldmark der Goldanleihe oder in Rentenmark.

| | 22. 3. | 21. 3. | | 22. 3. | 21. 3. |
|---|---|---|---|---|---|
| Weiz., märk. | 168-174 | 170-176 | Weizkl. f. Brl. | 11-11,2 | 11-11,2 |
| pommerscher | — | — | Rogkl. f. Brl. | 8,6-8,7 | 8,4-8,6 |
| Rogg., märk. | 135-140 | 137 143 | Raps | 310 | 310 |
| pommerscher | 130-135 | 133-137 | Leinsaat | 410-415 | 410-415 |
| westpreuß. | 129-132 | — | Viktor.-Erbs. | 28-29 | 28-29 |
| Braugerste | 166-168 | 168-190 | kl. Speiseerbs. | 17.5-18 | 17,5-18 |
| Futtergerste | 150-160 | 150-160 | Futtererbsen | 14-14,5 | 14-14,5 |
| Hafer, märk. | 116-124 | 116-124 | Peluschken | 12-13 | 12-13 |
| pommerscher | — | — | Ackerbohnen | 16-17 | 16-17 |
| westpreuß. | — | 116-120 | Wicken | 14-14,5 | 14-14,5 |
| Weizenmehl | | | Lupin., blaue | 13-14 | 13-14 |
| p. 100 Kil. fr. | | | Lupin., gelbe | 16-17 | 16-16,5 |
| Bln. br. inkl. | | | Seradella | 14-15 | 14-15 |
| Sack (feinst. | | | Rapskuchen | 11,7 | 11,7 |
| Mrk. ü. Not.) | 24,7-27 | 25,5-27 | Leinkuchen | 22,5-23 | 22,3-23 |
| Roggenmehl | | | Trockenschtzl. | 9,2 | 9,2 |
| p. 100 Kil. fr. | | | vw. Zuckschn. | 17-22 | 17-22 |
| Berl. brutto | | | Torfml. 30/70 | 8,2-8,4 | 8,2-8,4 |
| inkl. Sack | 21-23,5 | 21-23,7 | Kartoffelfl. | 20 | 20 |

* **Amtlicher Schlachtviehmarkt.** Berlin, 22. März. Auftrieb: Rinder 1850, darunter 547 Bullen, 555 Ochsen, 748 Kühe, und Färsen, Kälber 1875, Schafe 3090, Schweine 6342, Ziegen 9, Schweine aus dem Ausland 695. Preise: Ochsen 46—49, Bullen 40—42, Färsen und Kühe 38—45, Fresser 32—35, Kälber 85—90, Stallmastschafe 48—54, Schweine 66—68, Sauen 60—64. Marktverlauf: Bei Rindern ziemlich glatt, bei Kälbern und Schafen ruhig, bei Schweinen, fette Ware gesucht, sonst ruhig.

Schriftleitung: Wilh. Bell Halver.




Die Liebe höret nimmer auf.

Heute abend 11 Uhr entschlief sanft nach langem, schweren, mit grosser Geduld ertragenem Leiden, meine innigstgeliebte Frau, unsere herzensgute, treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter, Schwester, Schwägerin u. Tante, die

**Ehefrau Landwirt**

**Wilh. Schröer**

**Regina** geborene **Rische**

im Alter von 61 Jahren.

**Die trauernden Hinterbliebenen.**

**Nieder-Buschhausen** b. Halver, Witten und Kamscheid, den 23. März 1924.

Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 27. März nachm. 2½ Uhr vom Trauerhause aus statt.

Von Beileidsbesuchen wolle man bitte absehen.

**Kopierbücher** zu 500 u. 1000 Seiten sind vorrätig bei W. Bell jr., Halver

**Bekannt :: Reell :: Billig**

Schlafzimmer, Küchen
Speisezimmer, Herrenzimmer
Polsterwaren, Einzelmöbel

**Möbelhaus Christ. Niemeyer Nachf.**

Hagen i. W., Elberfelderstraße 36

Sacco-Anzüge, Buxkin-Hosen, Sport-Anzüge, Breeches-Hosen, Loden-Joppen, Gummi-Mäntel, Loden-Mäntel, Covercoats-Paletots, Windjacken.

Konfirmanden-Anzüge, Burschen-, Knaben- und Kinder-Anzüge.

**Arbeiter-Kleidung**

Hüte und Mützen,

empfehle in reicher Auswahl zu billigen Preisen.

**August Vollmerhaus,**

Kierspe-Bahnhof.

**Achtung!**

Erscheine am Donnerstag, den 27. ds. Mts., in Halver mit einer Ladung frischer

**Fische**

vor dem Preußen-Hof (Vormann).

**Gustav Bierwas**

**Drahtnägel**

fabriziert und liefert

**J. Steinhauer,**

Deckinghausen.

Suche per 15. April oder 1. Mai ein zuverlässiges

**Mädchen.**

**Frau Rud. Reitz,**

Halver.

**Schlosser**

mit Führerschein wird eingestellt

**Casp. Arn. Winkhaus,**

Carthausen.

**Dollar u. Goldmark**

**vom 1. Jan. 1919 — Dezember 1923**

für jeden Tag, gleichzeitig mit Monatsdurchschnitten

20 Seiten mit Einband in Taschenformat.

**Preis Mk. 0.50.**

Ein unentbehrliches Handbuch für die Bilanzierung, Vermögensaufstellung, Steuerklärung, Brandversicherung usw.

Vorrätig:

**Buchhandlung Wilh. Bell jr.,**

Halver.

**Milchversandscheine**

— mit und ohne Namenaufdruck —

liefert schnell und billigst

Wilh. Bell jr., Halver.

Umzugshalber sofort zu verkaufen:

**Wohn-, Schlafzimmer Küche und Haushaltungsgeräte** bei

**Müller,**

Schalksmühle, am Hagen

**Taschenlampen**
**-Batterien**
**-Birnen**

**Feuerzeuge**

empfiehlt

**F. H. Bohmer,**

Schalksmühle.